

Technische Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **26 (1919)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lange Zeit verlangt, und dann erst die Stoffe zur Färberei gegeben werden können.

Die Beschäftigung der rheinischen und Wupperthaler Seidenwebereien ist im allgemeinen heute aber derart, daß die betr. Unternehmer einen guten Teil zur Versorgung des Seidenmarktes mit beitragen können. Die Fabriken sind in der Lage, wieder die bekannten Stoffe, wie Messaline, Paillette, einige Taftqualitäten, Japons, Grenadine oder Kaschmierseide, liefern zu können, dann nicht zu vergessen den allgemein noch sehr beliebten Crêpe-de-Chine-Artikel. In bezug auf Preis hat diese edle Seidenware eine sehr große Wandlung durchgemacht, denn vor einigen Monaten war dieser Stoff in guter Beschaffenheit noch zu annehmbaren Preisen, auch in genügender Menge, auf dem Markte, während heute die Notierungen um nahezu 50 Prozent gestiegen sind. Mit den eingeführten französischen reinseidenen Crêpe-de-Chine- und Crêpe-Circé-Waren haben die Großhändler nicht immer die besten Erfahrungen gemacht, so daß das ausländische Angebot, sobald es sich um Waren mit längerer Lieferfrist handelt, nicht besonders bevorzugt wird. Halbseidene Futterserges, dann halbseidene Atlasse sind für die verschiedensten Berufsweige sehr begehrt, doch die Lieferung dieser Artikel kann nur recht langsam erfolgen, da die hierfür notwendige rohe Seide und Baumwolle nur in spärlichen Mengen beschafft werden kann, dagegen der Konsum in diesen Waren ein sehr bedeutender ist. —

Die Webereien für Seidenband im Wupperthale und des gesamten bergischen Landes haben im allgemeinen sehr schöne Aufträge vorliegen, aber auch hier können die gewünschten Mengen nicht sehr schnell geliefert werden, so daß mit längeren Lieferungsterminen gerechnet werden muß.

Das seidene Band, sowohl für Damenputz, wie das Herrenhutband, ist sehr begehrt und von der Mode äußerst stark begünstigt. Die seidenen Bänder in allen Ausführungen, seien sie nun aus reiner Seide, Kunstseide oder Seide mit Baumwolle hergestellt, sind sehr schnell vergriffen, die für die Fabrikation greifbaren Materialien müssen alle verteilt werden, damit ein möglichst großer Kundenkreis, wenigstens mit einem Teile der fertigen Ware, bedient werden kann. Die Seidenband-Webereien sind insofern im Vorteile, als diese Artikel bis jetzt in kaum nennenswerter Menge vom Auslande eingeführt wurden. Der deutsche Großabnehmer ist in diesen Artikeln mehr oder weniger nur auf den deutschen Fabrikanten angewiesen und gezwungen, seinen Bedarf bei diesen zu decken.



Diskonto- und Devisenmarkt.

Auf dem Geldmarkt ist nach dem Quartalwechsel wieder etwelche Entspannung eingetreten. Der Satz für prima langes Bankpapier wich von $4\frac{1}{4}$ Prozent und darüber auf $4\frac{5}{8}$ Prozent und hielt sich während der letzten Wochen immer ungefähr auf dieser Höhe. Die Notierung ist niedriger als vor Jahresfrist, wo sie Ende Oktober $5\frac{1}{4}$ Prozent betrug, jedoch höher als in den vorhergehenden Jahren, in welchen sie um dieselbe Zeit bei $4\frac{1}{8}$ Prozent resp. $2\frac{5}{16}$ Prozent stand. Finanzwechsel notierten um $4\frac{7}{8}$ Prozent und Callgeld 4 Prozent und darunter.

Der Devisenmarkt bot in den letzten 4 Wochen den Anblick einer fast allgemeinen und konstanten Abschwächung, von der auch Länder mit vorher ziemlich gefestigter Haltung ergriffen worden sind, wie Stockholm, das von 136 auf 131.25 und Christiania, das von 129.— auf 125.— zurückging. Tiefer als zur Zeit der letzten Berichterstattung stehen auch New-York, Holland und Kopenhagen, welche jedoch im Gegensatz zu andern in der Zwischenzeit eine Hausse-Bewegung durchgemacht hatten, die z. B. Amerika bis 14 Punkte gewinnen liess. Gründe für die teilweise ausserordentliche Rückwärtsbewegung sind verschiedene vorhanden, wie schon im letzten Bericht dargetan wurde. In Deutschland und Oesterreich hat sich die wirtschaftliche Lage weiter verschlechtert, was sich besonders in der starken Verkehrseinschränkung infolge der Kohlennot äussert. Die beiden Valuten sind bis auf 14.75 resp. 4.50 ent-

wertet worden. Heute stehen sie auf 15.— resp. 5.—. Dass Steigerung der Produktion und dadurch Verbesserung der Handelsbilanz einen guten Einfluss auf die Devisen ausübt, zeigt das Beispiel Belgiens, das von der Baisse kaum berührt worden ist und sich stets um 65 herum bewegte. Am 8. Oktober stand es auf 65.75. Paris notierte gleichzeitig 61.25. Mailand sank von 56.— auf 49.—. Hauptursache wird wohl die Passivität der Handelsbilanz sein. Ob und wie weit die Finanzprojekte der Regierung indirekt einwirkten ist schwer zu sagen. Auch London sank vorübergehend auf 23.— und steht heute auf 23.15. Madrid ist von 106.— auf 108.— gestiegen, Holland notiert 210.—, nachdem sein Kurs in der zweiten Hälfte Oktober bis 214.— angezogen hatte. Petrograd und Sofia stehen bei meist nur nominellen Notierungen auf 20.— resp. 12.—. Von überseeischen Valuten wies in den letzten Wochen Shanghai die grösste Veränderung auf, indem es infolge der Silberhausse von 660.— auf 740.— stieg.

8. November 1919.

Schweizerische Bankgesellschaft



Technische Mitteilungen



Die Entfettung der Fasern durch Verseifung oder Emulsierung.

Von Willy Hacker. — Nachdruck verboten.

In der Verfolgung des Zweckes, das Wollfett durch Behandlung mit alkalischen Laugen mehr oder weniger zu verseifen und als Seifenlösung oder Emulsion mit dem Wasser fortzuspülen, ist die Auswahl und die Konzentration der Laugen von besonderer Wichtigkeit, damit diese keine schädliche Einwirkung auf die Haare haben. Darum gehört der faule Urin, wegen des durch Zersetzung des Harnstoffes darin enthaltenen Ammoniaks und kohlen-sauren Ammoniaks von altersher und noch jetzt mit Recht zu den beliebtesten Entfettungsmitteln, weil bei Anwendung desselben die Wolle besonders milde wird. Sodann folgt als Ersatz für Urin kohlen-saures Ammoniak, welches man dem Wasser in solchen Mengen zusetzt, daß 1 kg davon auf 100 kg Wolle kommt. Da Aetzlaugen die Wolle leicht angreifen, so sind diese zu vermeiden. Am häufigsten dagegen wird wegen der geringen Kosten Soda oder Pottasche verwendet, wenn auch diese Lösung große Vorsicht in der Behandlung auf Wolle erheischt. Es ist nicht mehr als 5 kg krystallisierte Soda oder Pottasche auf 100 kg Wolle und womöglich Ammoniak-soda (Solvay-Soda) zu nehmen, da dieses frei von Aetznatron ist. — Die Tatsache, daß Olein die Emulsierung fördert, und daß aus einer Mischung von Salmiak und Soda kohlen-saures Ammoniak und Kochsalz entsteht, begründet die Verwendung des sogenannten Schlieperschen Salzes aus 20 Soda, 5 Olein und je nach der Feinheit der Wolle 5 bis 10 Salmiak. — Ein vorzügliches Mittel bildet auch eine Lösung von Seife, namentlich Kaliseife oder Kernseife, welche jedoch frei von Aetznatron oder Aetzkali sei muß, und wovon man 5 bis 15 kg auf 100 kg Wolle rechnet, je nach dem Fettgehalte der letzteren. An die Seifenlösungen schließen sich sodann die Abkochungen der Seifenwurzel und der Rinde des südamerikanischen Seifenbaumes (*Quillaya saponaria*) an. Diese Abkochungen und Seifenlösungen werden oft den Soda-laugen zugesetzt, um deren Wirkung zu mildern. Endlich ist noch zu erwähnen, daß auch Lösungen von Wasserglas, Borax usw., aber ohne Erfolg in Vorschlag gebracht worden sind.

Einen großen Einfluß auf den Prozeß besitzt die Temperatur, in welcher die Wäsche vollzogen wird, da eine hohe Temperatur das Fett schmilzt und eine kräftigere und schnellere Einwirkung veranlaßt. Um jedoch die Wolle nicht zu schädigen, darf erfahrungsgemäß die zum Entschweissen angewendete Flüssigkeit nicht über 60 Grad C erwärmt werden. Gewöhnlich genügt eine Erwärmung von 30—40 Grad.

Zur möglichst schnellen Entschweifung ist erforderlich, daß alle Teile der Wolle mit der Waschflüssigkeit gehörig in Berührung kommen und nach der Verseifung des Fettes

sofort Gelegenheit erhalten, sich des seifenartigen Ueberzuges zu entledigen. Da beides am zweckmäßigsten durch Bewegung zu erreichen ist, so ist leicht einzusehen, daß bei dem Waschprozeß selbst eine fortwährende Bewegung von großer Wichtigkeit ist. Je nachdem man das Waschen im Fließe oder in Flocken vornehmen will, sind die Vorrichtungen verschieden.

Die einfachste Methode, die Wolle in Flocken zu waschen, besteht darin, daß man letztere mit der Lauge übergossen in einem Holzbottich oder eingemauerten Kessel vermittelt Rechen so lange bewegt, bis die Entschweißung eingetreten (wozu etwa 10 bis 15 Minuten gehören) und sodann mit denselben Rechen zum Abtrocknen auf Lattengitter oder in Körbe wirft.

In größeren Anlagen sind fast nur mehr mechanische Mittel zu dieser Bewegung in Anwendung. Solche Waschmaschinen bestehen der Hauptsache nach in Gefäßen zur Aufnahme von Wolle, sowie der Waschflüssigkeit und einem Apparat, der die Wolle in dem Gefäße und zwar derart bewegt, daß sie stets den Ort wechselt, ohne jedoch (zur Vermeidung der Verfilzung) hin und her geschoben zu werden. Außerdem ist bei den besseren Waschmaschinen noch eine mechanische Vorrichtung zum Ausbehen der Wolle aus dem Bottich und zum Auspressen derselben vorhanden.

In der einfachsten Gestalt ist dieser Apparat aus einer Stange gebildet, die an einem Ende mit einem Rechen ausgestattet ist, der in den Bottich reicht, und am anderen Ende mit einer drehenden Kurbel in Verbindung gebracht, die also den Rechen hin und her schiebt. Indem die Rührstange in einer einfachen auf dem Bottichrande sitzenden Hülse verschiebbar aufliegt, macht der Rechen bei einer Richtung die Bewegung durch die Flüssigkeit und schiebt die Wolle vor sich her, bei der anderen Richtung aber geht derselbe durch die Luft. — Zweckmäßiger als das System dieser mit stoßenden Rechen versehenen Waschmaschine ist dasjenige mit Rechen, welche auf einer sich drehenden Welle sitzen und die Wolle kontinuierlich untertauchen und bewegen. Diese Art Waschmaschinen sind viel gebraucht. Der ovale Trog ist durch eine Scheidewand in einen Ringkanal verwandelt, in dem die Wolle ununterbrochen zirkuliert. Zwei Armsysteme, wovon je eines in einer Hälfte des Bottichs sich befindet und durch die Wellen sich entgegengedreht wird, drücken auf die schwimmende Wolle, so daß diese nicht nur untertaucht, sondern auch vorwärtsgeschoben, also zur Zirkulation in dem Bottich veranlaßt wird. Nach der entsprechenden Entschweißung wird die Lauge durch ein Ventil abgelassen, wobei die Wolle auf dem gitterartigen Doppelboden zurückbleibt, um dann sofort durch frisches, aus dem Hahn zulaufendes Wasser gespült zu werden. Das Ausnehmen der Wolle geschieht hier von Arbeitern und das Abtropfen erfolgt in Körben oder Lattenbehältern. Mitunter wird das Herausnehmen der Wolle auch durch ein Tuch ohne Ende besorgt, das nach Vollendung des Waschprozesses mit dem einen Ende in den Bottich gesenkt wird, die Wolle auffängt und so an einer bewegten schiefen Ebene nach oben über den Rand des Bottiches führt. Mit dieser Einrichtung ist dann noch in der Regel ein Preßwerk verbunden, das aus zwei sich drehenden eisernen Walzen gebildet wird, denen das Tuch ohne Ende die Wolle zuführt.

In dieser letzten Vollkommenheit eignet sich diese Maschine besonders dazu, das wichtige System des kontinuierlichen Auswaschens in der Weise durchzuführen, daß man mehrere z. B. drei solcher Maschinen terrassenförmig hinter einander aufstellt. In I wird dann die Entschweißung, in II das Waschen, in III das Ausspülen vorgenommen. Indem zugleich von Zeit zu Zeit die Flüssigkeit aus I abgelassen, aus II nach I und aus III nach II transportiert und in III reines Wasser eingelassen wird, erhält man bei wenig Wassergebrauch viel wertvollere Laugen.

(Schluß folgt.)

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Unter der Firma *Marcolid A.-G.* (Marcolid S.-A.) hat sich mit Sitz in *Zürich* eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck der Gesellschaft ist: a) Export und Importgeschäfte aller Art; b) Fabrikation und Handel in Textil- und Seidenwaren. Der Verwaltungsrat besteht aus den drei Mitgliedern: Sigmund Haas, Kaufmann in Zürich 8, Präsident; Alwin Künzler, Kaufmann in Zürich 6, und Kaspar Spörri, Kaufmann in Wald (Zürich). Als Direktoren sind ernannt: Karl Popper in Zürich 7 und Traugott Jost in Zürich 7. Der Verwaltungspräsident S. Haas führt Einzelunterschrift; die beiden übrigen Verwaltungsratsmitglieder und die Direktoren zeichnen unter sich je zu zweien kollektiv. Geschäftslokal: Bahnhofstrasse 54, Zürich 1.

— *Weberei Bäretswil A.G., Zürich.* Unter dieser Bezeichnung hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Uebernahme von Aktiven und Passiven und die Weiterführung der bisher unter der Firma „Fritz Scharrer & Cie. in Bäretswil betriebenen Baumwollweberei bezweckt. Das Grundkapital beträgt 500,000 Fr., eingeteilt in 500 Inhaberaktien von je 1000 Fr. Der Verwaltungsrat setzt sich aus den Herren René Antony, Kaufmann, in Zürich, Fritz Scharrer, Kaufmann, in Bäretswil, und Wilhelm Plüss, Kaufmann, in Zürich, zusammen.

— *A.-G. vorm. Baumann älter & Co., Zürich.* Die ordentliche Generalversammlung hat die vom Verwaltungsrat vorgelegte Jahresrechnung für das Jahr 1918/19 genehmigt und beschlossen, wie im Vorjahre eine *Dividende* von 8 Prozent auszurichten. Ebenso hat die Generalversammlung den einstimmigen Beschluss gefasst, dem bereits bestehenden Pensionsfonds die Form einer Stiftung zu geben, und dieselbe separat zu verwalten.

— *Tuchfabrik Bern A.-G.* Die Aktiengesellschaft unter der Firma „Tuchfabrik Bern A.-G.“ in Bern hat sich durch Beschluss der Generalversammlung vom 18. Oktober 1919 aufgelöst. Aktiven und Passiven der Gesellschaft sind auf 30. Juni 1919 übernommen worden von *Adrian Schild*, von Grenchen, Fabrikant, in Bern. Die Liquidation wird unter der Firma *Tuchfabrik Bern A.-G. in Liq.* durchgeführt durch A. Schild, obgenannt. Die von der Firma „Tuchfabrik Bern A.-G.“ an Walter Schild und Gottfried Bögli und an Fräulein Frieda Wassmer erteilte Prokura ist erloschen.

— *Weberei Azmoos A.-G. Azmoos (St. Gallen).* Die Generalversammlung setzte die Dividende für 1918/19, wie in den beiden Vorjahren, auf 10% fest.

Kaufmännische Agenten

Die Garn- und Wollvertreter in Deutschland haben sich als Fachabteilung des Zentralverbandes Deutscher Handelsagenturvereine zu einer *Vereinigung Deutscher Garnvertreter* zusammengeschlossen, um für ihre Provisionsansprüche mit mehr Nachdruck wirken zu können. Vor einigen Monaten fand in Berlin eine Sitzung des Fachausschusses statt, wobei über die bis anhin erreichten Ergebnisse der Tätigkeit der Fachausschüsse vom Vorsitzenden referiert wurde. Die *«Deutsche Handelvertreter Zeitung»* führt hierüber folgendes aus: Das hauptsächlichste Ergebnis der Tätigkeit der Fachabteilung während des ersten halben Jahres ihres Bestehens war die Einberechnung der Vertreterprovision bei den behördlichen Aufträgen, sowohl in Baumwollgarnen wie in Kammgarnen. Aus den Beratungen hierüber ist hervorzuheben, dass für Baumwollgarne die Einberechnung der Vertreterprovision für die Aufträge der Baumwoll- und Vigognespinnereien vom 1. November 1918 ab vorgesehen ist. Die Kammgarnspinnereien haben an ihre Vertreter während des ganzen Krieges bereits eine Provision von 1/2 Prozent gezahlt. Der Fachabteilung ist es gelungen, bei dem Verband Deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner zu erreichen, dass von einem bestimmten Termin ab statt dieses 1/2 Prozent die im *Frieden übliche* Provision gezahlt wird. Die Höhe der einberechneten Provision wurde für Baumwollgarne auf Antrag des Zentralverbandes gleichmässig mit 1 Prozent festgesetzt. Hierdurch sind diejenigen Vertreter, die im Frieden einen geringeren Provisionsatz hatten, besonders begünstigt worden. Allerdings gilt dieser Satz von 1 Prozent auch für die Vertreter der Vigogne- und Baumwollabfallspinnereien, die zum Teil einen höheren Provisionsatz haben. Im Interesse der Gleichmässigkeit konnte aber nicht mehr erzielt werden. Für die Aus-